

Leipziger Tageblatt.

No. 79. Freitag, den 17. September, 1819.

Geschichte eines Bruders Lustigs.
von G.

(F o r t s e t z u n g.)

Nichts unterstützte mein Gedächtniß besser als das Trinken; ich lernte meine Rolle erstaunlich schnell, und von da an gute Nacht dem Lichtpuker auf immer. Ich fand, Natur habe mich für edlere Beschäftigungen geschaffen und beschloß, die Gelegenheit beim Haarbüschel zu packen. Die Probe ging vor sich, und das Erstaunen meiner Kollegen — nicht mehr Herren und Geblüter — über mein Talent, bewog mich, ihnen über die Verwandlung in mir einen Aufschluß zu geben. Laßt den Kranken: sagte ich zuversichtlich, nicht mit dem Gesundwerden eilen, ich will seinen Platz zur allgemeinen Zufriedenheit füllen, er mag sogar abfahren, wenn er sonst Lust dazu hat, ich stehe dafür, man soll ihn nie vermissen. Sie machten sogleich

bekannt, es werde sich ein neuer Acteur sehen lassen, und das Haus wurde voller als je. Da ich nun sah, was ich für Moneten herbeizog, so säumte ich nicht, mir einen Antheil am Gewinn zu bedingen. Ehe ich daher die Bühne bestieg, redete ich die Gesellschaft an mit den Worten: Sie haben mich in Ihrer Anzeige mit dem höchsten Lobe ausgestattet und mich nach Würden herausgestrichen. Ohne mich könnte das ganze Stück nicht gegeben werden; es ist also billig, daß ich für mein Beginnen eine ansehnliche Vergeltung bekomme, und mit Ihnen wenigstens zu gleichen Theilen gehe. — Fürs wahr, ein unangenehmer Vortrag; doch was sollten sie machen? ich war ihnen unentbehrlich. Die nächsten Rollen, die ich übernahm, war König Bagazet, meine gerunzelte Stirn, umwunden mit einem zum Turban gedrehten Strumpfe, und eine Bärenfutte am Arm schwingend. Die Natur schien mich für diese Rolle geschaffen zu haben,